

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 26  
  
**Artikel:** Farbwechsel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607491>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

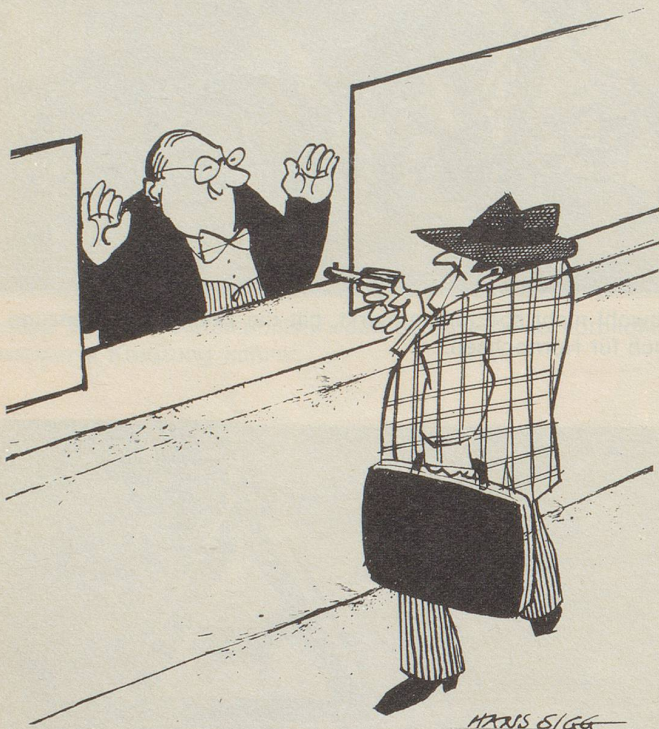
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Aha, Sie wollen also nur Bargeld,  
nicht etwa das Fluchtgeldkundenregister?!»



THEODOR WEISSENBORN

## Alchimie

Heut' mischte ich  
weissen Speisequark und  
schwarze Schuhcreme  
in einer Schüssel  
und murmelte dazu die Worte:  
«Der Kompromiss ist die Krone der Weisheit.»

Nach kräftigem Quirlen  
mit dem Schneebesen  
erhielt ich eine wenn auch unbrauchbare,  
so doch hochkomplexe Masse  
von vortrefflicher farblicher Ausgewogenheit.

Ich füllte sie ab in zwei Gläser,  
die ich – zwecks Unterscheidung –  
korrekt etikettierte.

Auf dem einen steht:  
Schwarzweisse Speisecreme,  
auf dem andern:  
Weiss-schwarzer Schuhquark.

### Ermahnung

Vater: «Es gefällt mir gar  
nicht, wenn du immer so häss-  
liche Sachen sagst, mein Sohn!»  
«Aber das hat doch Goethe  
gesagt.»  
«So? Dann spielst du ab sofort  
nicht mehr mit diesem Kerl!»

### Pflichtbewusst

Der Polizist wird bei der Prü-  
fung gefragt: «Was würden Sie  
tun, wenn eine junge Dame Ihnen  
berichtet, dass ein Mann sie über-  
fallen, umarmt und geküsst hat?»  
Der Polizist: «Ich würde den  
Tatbestand rekonstruieren.»

### Konsequenztraining

Meine Morgenzeitung ist doch  
eine hundertprozentige Sache.  
Wenn ich zu früh nachsehe,  
ärgere ich mich, dass sie noch  
nicht im Kasten ist.  
Wenn sie aber da ist, ärgere  
ich mich über die Zeitung...

Boris

### Aether-Blüten

Im Hörspiel «Stan und Ollie  
in dr Schwyz» erlauscht:  
«Was isch e Hörspil?»  
«S glyh wiene Stummfilm, nur  
umgekehrt!»

Ohohr

### Hirt und Schafe

Der Geistliche schreibt von  
einer Reise einen Brief an seine  
Gemeinde:  
«Liebe Freunde, ich möchte  
Sie nicht als meine Damen und  
Herren ansprechen, dazu kenne  
ich Sie zu gut.»

### Farbwechsel

«Wer war die Blondine, mit  
der Sie Mittwoch und Donners-  
tag ausgegangen sind?»  
«Das war die Brünette, mit der  
ich Montag und Dienstag ausge-  
gangen bin.»



En oomechtig lange Kurgascht  
het wele e Buebli zom beschte  
haa ond säät zomm: «Wenn du  
mir den Hut vom Kopfe nehmen  
kannst, ohne auf den Hag zu  
steigen, erhältst du von mir einen  
Franken.» Do säät das Buebli:  
«Ond i geb deer zwee, wenn d du  
meer chascht am F.... bloose,  
ohni as di böckscht.» Sebedoni

## Es war einmal ...

Es war einmal – ein namhafter  
Kunstmaler. Seine Fresken sind  
heute zwar etwas verblasst, doch  
die Gemälde zieren noch immer  
Museen, Direktionsbüros und  
gute Stuben. Sie wurden schon  
zu Lebzeiten des Malers gerne  
gekauft.

Böse Zungen sagten ihm da-  
mals nach, er male am besten,  
wenn er vorher einen kräftigen  
Schluck Gewürztraminer oder  
Markgräfler genossen habe. Ueb-  
rigens war er ein gerngesehener  
Gast in einer kleinen Dorfkneipe,  
wo er jene Geselligkeit suchte,  
die ihn zum Malen inspirierte,  
wo er aber auch die Vorlage für  
manchen guten Charakterkopf  
fand. Er war ja auch ein ausge-  
zeichneter Porträtist.

Einmal soll er wieder an sei-  
nem Stammtisch bei einem Hal-  
ben vor sich hinstudiert haben.  
Als er das Glas hob, habe seine  
Hand leicht gezittert, so dass ein  
Nachbar meinte, heute habe er  
wohl doch etwas viel getrunken.  
Er wette hundert Franken, dass  
der Maler kaum mehr imstande  
sei, ein simples Geranienstöcklein  
zu zeichnen.

«Rösli, bring Papier und Blei-  
stift!» rief der Maler und erhielt  
beides. Dann holte er vom Fen-

stersims einen Geranienstock,  
stellte ihn auf den Nachbartisch  
und begann zu zeichnen. Mit  
meisterhaften Strichen entstand  
eine Skizze, die von allen bewun-  
dert wurde. Auch der Heraus-  
forderer gab sich geschlagen.

«So, Digge, do hesch dä Helge!  
Häre mit däm Pulver!»

Unter allgemeinem Gelächter  
zog der andere die Brieftasche  
aus der Jacke und zahlte. Der  
Maler steckte den Lappen  
schmunzelnd ein.

Aber nun meinte der Gast:  
«Das Bildli isch jo gar nit fertig.  
Däm fählt jo no der Namme  
vom Moler.»

Da hob der Kunstmaler lachend  
den Zeigfinger, schwenkte ihn hin  
und her und sagte: «Loos, Liebe!  
So blau bini denn nonig, dass i  
das Stöggli au no signier. Muesch  
halt uf anderi Art luege, wie de  
wider zu dym Hunderter kunnsch!  
– Rösli, zahle!» Adolf Heizmann



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte  
**VELTLINER**  
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS